

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1932**

118 (23.5.1932)







# Schwere Zusammenstöße

## Weil die Unterstützungslage gewaltsam gekürzt wurden

Aus Waltershausen in Thüringen wird dem Vorwärts unterm 21. Mai berichtet:

Waltershausen ist eine Arbeiterstadt mit rund 10 000 Einwohnern. Etwa 80 Prozent der Bevölkerung lebt von Erwerbslosenunterstützung bzw. öffentlicher Fürsorge. Vor etwa drei Wochen hat das Kreisamt angeordnet, daß nur 90 Prozent der Wohlfahrtsunterstützung noch ausbezahlt werden dürfen. Die Stadt hat trotzdem voll ausgezahlt. Sie bekam die Mittelung vom Kreisamt, daß sie keinen Erstattungsanspruch habe.

Verhandlungen mit der thüringischen Regierung verliefen resultatlos. Am Freitag vor Pfingsten begann das städtische Wohlfahrtsamt die Sätze wieder voll auszuzahlen. Während der Auszahlung kam die Anordnung des Gothaer Kreisamtes, die Auszahlungen sofort einzustellen bzw. nur 90 Prozent auszuzahlen. Wenn der Beamte weiterhin voll auszahlt, werde er sofort seines Dienstes enthoben. Daraufhin hat unter Leitung eines Ausschusses der Erwerbslosen die

Arbeiterwohlfahrt in Verbindung und unter Hinzuziehung eines noch vorhandenen Fonds der Winterhilfe, die ebenfalls von der Arbeiterwohlfahrt organisiert war, der Beamtenbund und die Geschäftswelt durch die Kabattvereine den fehlenden Betrag von rund 700 M aufgebracht, so daß durch diese Sammelaktion am Freitag vor Pfingsten wiederum 100 Prozent zur Auszahlung kommen konnten. Im Laufe der Woche wurde bekannt, daß das Kreisamt auf der neunsigpro-

zentigen Auszahlung bestehe. In zwei Versammlungen nahmen am gestrigen Tage die Wohlfahrtsdienstlichen, unterstützt von der gesamten Einwohnerschaft, einschließlich der Geschäftsleute, Stellung zu diesem Verlangen. Nach Schluß der Versammlung kam es zu Ansammlungen auf dem Marktplatz. Inzwischen war das Ueberfallkommando der Gothaer Polizei herbeigeholt worden. Die Polizei war außerordentlich nervös.

Bei dem Versuch, die Menge von über 2000 Personen vom Marktplatz abzurufen, kam es zu einem Handgemenge. Die Polizei machte sehr reich von der Schusswaffe Gebrauch.

Das Ergebnis waren 1 Toter und 19 Verletzte, darunter mindestens 2, die in Lebensgefahr schweben.

Es ist für die nervöse Haltung der Polizei bezeichnend, daß nur ein einziger Schuß eine Fublerkennung herbeiführte. Alle Verletzten haben Brust-, Kopf-, Arm- und Bauchschüsse. Eine Anzahl Verhaftungen wurden vorgenommen, darunter ist auch der Vorsitzende unserer Partei im Ort.

Seute früh letzte die Belegschaft des einzigen im Ort arbeitenden Betriebs — 250 Mann — die

Arbeit zum Protest nieder.

Um 11 Uhr kam es mit dieser Belegschaft zu Zusammenstößen, wobei die Polizei rüchichtslos mit dem Gummistock vorkam. Die Thüringer Regierung erklärt, daß sie keine Anweisung zur Räumung der Wohlfahrtsunterstützung gegeben habe.

# Zugentgleisungen und Großfeuer

**Eisenbahnunfall auf dem Dortmunder Hauptbahnhof**  
Dortmund, 22. Mai. Der Personenzug Wanne-Dortmund kam heute früh bei der Einfahrt in das Kopfgleis im Dortmunder Hauptbahnhof nicht rechtzeitig zum Halten und mußte durch die Bremsgleitvorrichtung zum Stehen gebracht werden. 15 Reisende meldeten sich im Stationsbüro als leicht verletzt.

**Entgleisung des D-Zuges Basel-Ostende in Saarburg**  
Straßburg, 22. Mai. Der D-Zug Basel-Ostende entgleiste gestern abend aus noch unbekannter Ursache kurz vor der Einfahrt in den Bahnhof von Straßburg. Die Lokomotive, der Tender und der erste Wagen hinter Klasse führten um. Der Lokomotivführer und der Heizer sprangen ab; der Heizer erlitt dabei den Tod. Von den Reisenden sollen etwa 20 leicht verletzt worden sein.

**Großbrand in Spandau**  
Berlin, 22. Mai. Bei den Deutschen Industriewerken in Spandau entstand in der vergangenen Nacht ein Großfeuer, dem das ganze Werkelager in einem Ausmaß von etwa 3000 Quadratmeter zum Opfer fiel. Bei dem Brande wurden fünf Feuerwehrleute verletzt, davon zwei erheblich. Der Betrieb erleidet keine Unterbrechung.

**Großfeuer in Hamburg**  
Hamburg, 22. Mai. Im Hamburger Hafen brach heute nachmittags in den Staatszimmereibetrieben am Weddeler Damm und Lübecker Hafen ein Brand aus, der sich dann zum Großfeuer entwickelte. Das Feuer vernichtete außer einem Schuppen der Staatszimmerei und Holzvorräten auch den für die Annahme der

Cellulose-Durchgangskörper bestimmten Lagergeschuppen beim Bremer Kai.

**Brand in der Essener Reichsbahndirektion**  
Essen, 22. Mai. In der Fernsprechzentrale der Reichsbahndirektion Essen wurden in der Nacht von Freitag auf Samstag Reparaturarbeiten am Hauptverteiler der Fernsprechanlagen ausgeführt. Bei einer Verbindung der Kabel, die unter Verwendung einer Benzin-Lötlampe erfolgte, explodierte um 2.25 Uhr diese Lampe bei der Arbeit. Die hochaufsteigende Flamme ergriff sofort die leicht brennbaren Teile der Gesamtapparatur dieses Raumes und vernichtete sie in wenigen Minuten. Die ersten Lösungsversuche mißlang. Die Feuerwehr, die mit drei Löschfahrzeugen anrückte, bewältigte den Brand dann in kurzer Zeit. Ein Uebergeissen des Feuers auf den Dachstuhl wurde durch die feuerfeste Umhüllung des Raumes verhindert. Telegrafische und Sendeanlage sind nicht gestört.

**Schweres Unglück bei dem Berliner Houserrennen**  
Berlin, 22. Mai. Bei dem heutigen Houserrennen erlitt die Nr. 10 ein schweres Unglück, das einem der Mitfahrer, dem Herrn Lohmann (Friedrichsstraße), das Leben kostete. Herr Lohmann fuhr mit seinem Wagen, einem Sunnati, mit großer Geschwindigkeit in die Südhälfte der Rennbahn, wurde dabei aus der Bahn gedrängt. Der Wagen, über den der Fahrer die Handlung verlor, flog bis auf den Bahnsünder der neben der Hauslaufbahn Stabahn. Herr Lohmann wurde in sterbendem Zustande ins Städtische Krankenhaus gebracht, wo er seinen Verletzungen bald darnach erlag.

# Aus aller Welt

**Die 40 im Untertunnel eingekerkerten lebend aufgefunden**  
Balaraiso, 21. Mai. Die 40 im Untertunnel eingekerkerten Arbeiter sind sämtlich am Leben. Die Rettungsmannschaft hat eine Verbindung mit ihnen herstellen können und bemüht sich, sie aus den Trümmern zu befreien.

**20 Bergleute verschüttet**  
Johannisburg, 21. Mai. Eine Gruppe von 20 Bergleuten ist gestern durch einen plötzlich eingetretenen Bergsturz in einem Schacht eingekerkert worden. Eine Bergungsexpedition arbeitet fleißig an der Bergung der Bergungsläden. Man hofft auf Rettung.

**Attentat auf einen italienischen Industriellen**  
Rom, 21. Mai. Auf den Leiter des Römischen Sines der Marconi-Gesellschaft, Marchese Solari, wurden von einem im Jahre 1926 entlassenen Radiotelegraphisten der Gesellschaft namens Serafino mehrer Revolverkugeln abgegeben, die ihn an der Schulter und am Arm verletzten.

**Schwere Stürme und Ueberschwemmungen in England**  
London, 22. Mai. Wollenbrüche mit heftigen Stürmen gingen in verschiedenen Teilen Englands nieder. Mehrere kleine Flüsse traten über die Ufer. Verschiedene Dörfer und viele Felder waren zeitweilig überschwemmt. Der Schaden ist beträchtlich. Ein Kind kam in den Fluten um.

**Erdbeben in Mittelamerika**  
New York, 21. Mai. Ueber ein Erdbeben in Mittelamerika meldet Associated Press aus San Salvador, daß die Erdstöße im ganzen Staat verspürt worden sind. In Zacatecaluca sind zahlreiche Häuser eingestürzt; viele Personen sollen getötet und mehrere verletzt worden sein.

**Schlüsselforman am den Berliner Rundfunk**  
Der politische Deserter der Staatsanwaltschaft I Berlin, Ober-

staatsanwalt Köhler, hat gegen den Autor und den Verleger des Buches „Wir schalten um“ — ein Zeitroman vom Rundfunk, den Schriftsteller Reinhold Scharke und den Verleger Paul Zimmermann verfaßt haben, eine Klage wegen Verleumdung und Verletzung des Persönlichkeitsrechts erhoben. Das Buch selbst wurde, wie es im Buchhandel erschienen war, beschlagnahmt. Die Klage geht davon aus, daß es sich um einen Schlüsselforman handelte, durch den maßgebende Persönlichkeiten des Berliner Rundfunks, vor allem Dr. Fiesch, verächtlich gemacht werden sollten. Zum mindesten liegt der Verdacht sehr nahe, daß die Namen der handelnden Personen eine auffällige Ähnlichkeit mit den Namen der Berliner Funkprominenten haben. Die Angeklagten haben bisher bestritten, daß es sich um einen Schlüsselforman handele, so daß die Staatsanwaltschaft zunächst erst einmal den Beweis für diese ihre Annahme führen muß.

**Komitee gegen drohende Kriegsgefahr**  
Auf die Initiative von Roland und Henry Barbusse hat sich ein internationales Komitee gebildet, das sich zur Aufgabe gemacht hat, alle Frauen und Männer, die bereit sind, gegen die drohende Kriegsgefahr zu kämpfen, zu einem internationalen Kongress zu vereinigen. Dem Komitee gehören u. a. an: Maxim Gorki, Henry Barbusse, Upton Sinclair, Mme. Sun Yat Sen, Romain Rolland, Theodore Dreiser, Prof. Einstein, Heinrich Mann.

**Dentifikation in Nürnberg**  
Vom 27. bis 31. Mai 1932 findet in Nürnberg eine Hauptversammlung des Reichsverbandes Deutscher Dentisten statt. Die schwierige Wirtschaftslage mit allen ihren Auswirkungen auf dem privaten wie sozialen Gesundheitsdienste, alle Fragen des Berufsbildungswesens, wie zu erwartende neue gesetzgeberische Arbeiten durch die Parlamente werden die Tagesordnung mit einem großen und verantwortungsvollen Arbeitspensum versehen. Eine Ausstellung „Mittlere Zähne“ wird einen systematischen Überblick über die Entwicklung der dentistischen Behandlung bringen.

## Rücktritt der griechischen Regierung

Athen, 21. Mai. Die griechische Regierung hat heute ihren Rücktritt beschlossen.

In seiner Kammerrede, in der er die Demission des Kabinetts bekanntgab, führte Benizelos aus, er halte es für ganz unmöglich, das Land zu regieren, ohne gewisse Artikel der Verfassung nach dem Muster des Artikels 48 der deutschen Verfassung von Weimar zu ändern, die, obwohl sie die republikanische Verfassung von allen Seiten die Aufhebung gewisser Rechte und Freiheiten gestatte, wenn das Land in Gefahr sei.

## Die Rheinregulierung bei Kembs

Paris, 22. Mai. Wie die Journale Industrielle berichtet, ist der erste Teil der Arbeiten zur Rheinregulierung bei Kembs nunmehr beendet und die geschaffene Fahrrinne dem Verkehr über-

geben worden. Die Einweihung des Kanals sollte durch den Präsidenten der Republik Doumer im Juni vorgenommen werden. Es ist wahrscheinlich, daß der neue Präsident Lebrun anlässlich seiner Reise nach seiner Heimat (Vorbringen) dieser Einweihung beiwohnen wird.

## Keine Einigung für Oesterreichs Hilfe

Genf, 22. Mai. (Eig. Ber.) Oesterreichs dringender Hilferuf wurde heute vor dem Völkerbundsrat behandelt. Es zeigte sich, daß die Garantiestanden für die Völkerbundsanleihe Oesterreichs sich in den Verhandlungen in den letzten Tagen nicht zu einigen vermochten. England, Italien und Deutschland sind zu einer ausnahmsweise letzten Finanzhilfe für die Oesterreichische Nationalbank bereit, während Frankreich nur eine Gesamthilfe an die Donauländer mitmachen will. Das Finanzkomitee wird sich in Kürze mit den besonderen Schwierigkeiten Oesterreichs zu befassen haben.

# Freistaat Baden

## Nazi mißbrauchen Gedächtnisfeier

Die Schlageterfeier in Schönau i. B.

Das nationalsozialistische Blatt Der Alemanne in Freiburg hat die am Pfingstmontag in Schönau im Wiesental am Grabe Schlageters stattzufundene Gedächtnisfeier zum Anlaß genommen, die mit der Ueberwachung beauftragten Gendarmen zu kritisieren und den Eindruck, den die polizeiliche Ueberwachung gemacht habe, als lässlich zu bezeichnen.

Die Pressestelle beim Staatsministerium stellt demgegenüber fest: „Dem nationalsozialistischen Bezirksführer Blank aus Fahrman war vom Bezirksamt Schochheim vor der Feiner eröffnet worden, daß die Gedächtnisfeier des Pfarrers Altenstein aus Todmoos keinen parteipolitischen Charakter tragen dürfe.“

Daran hat sich der Redner nicht gehalten. Er widmete von seinen etwa 60 Minuten dauernden Ausführungen 5 Minuten dem Gedächtnis Schlageters; die übrige Zeit verwendete er zu politischen Darlegungen. Er sprach vom „herrschenden System“, kritisierte in scharfer Form die erlassenen Notverordnungen und bemerkte bezüglich des erlassenen Verbots der SA, daß man diese wohl verbieten könne, nicht aber den Geist, der in ihr lebe. Das Verbot der SA, sei ein Zeichen dafür, daß dieses System am Ende sei. (Die anwesenden SA-Mitglieder der NSDAP redete er mit den Worten an: „Ihr ehemaligen alten SA-Leute.“) Zum Schluß sagte Pfarrer Altenstein: „Im Dritten Reich würden die Regierenden nicht alesiachselig Bonzen sein.“ Da sich infolge dieser politischen Rede eine starke Erregung geltend machte, eröffnete die Gendarmerie dem Bezirksführer Blank, daß die Feier auf dem Friedhof — Pfarrer Altenstein hatte beim Denkmal gesprochen — nicht stattfinden dürfe, da auch dort wahrscheinlich politische Reden gehalten würden. Es wurde lediglich Niederlegung der Kränze gestattet. Bei der später erfolgten kurzen polizeilichen Einvernahme erklärte Bezirksführer Blank, es tue ihm leid, daß sich Pfarrer Altenstein nicht an die Anordnungen gehalten habe, denn er (Blank) habe dem Vertreter des Bezirksamtes Schochheim versprochen, die Auflagen durchzuführen. Die vom Führer vorgenommene Kritik an den Maßnahmen der Gendarmerie ist jedoch unberechtigt. Zu dem hat man Gedächtnis vorgetragen, und das bekannte Horst Wessel-Lied gesungen, was nicht genehmigt war, sich also auch darin gegen die Anordnungen des Bezirksamtes Schochheim vergangen.“

## Einheitsbewertung 1931

Vom Landesfinanzamt Karlsruhe wird zu dieser wichtigen Frage mitgeteilt: Die erste Befestigung der Einheitswerte nach dem neuen Reichsbewertungsgesetz vom 22. Mai 1925 ist nunmehr in der Hauptstadt durchgeführt. Die hierbei auf den Stand vom 1. Januar 1925 ermittelten Einheitswerte des Grundbesitzes sind in die Offenlegungslisten eingetragen, die zur Zeit bei den Finanzämtern für ihren ganzen Bezirk und auf dem Rathaus jeder Gemeinde für ihre Gemartung zu jederorts Einsicht aufgelegt; in den Gemeinden, in denen sich der Ort des Finanzamtes befindet, liegt die Liste nur bei dem Finanzamt auf. Die Listen enthalten die weitest überlegene Anzahl aller Einheitswerte, etwa 80 bis 90 v. H. für die übrigen etwa 20 v. H. der denen das Bewertungsverfahren noch nicht weit genug vorgeschritten war, um die Aufnahme in die Liste zu ermöglichen, erhalten die Eigentümer u. a. schriftliche Stellungnahmebestände.

Mit dem Ablauf der Offenlegungsfrist (das ist in Baden mit dem Ablauf des 1. Juni 1932) beginnt die Frist für die Einlegung eines Rechtsmittels; sie läuft mit dem 1. Juni 1932 ab. Für diejenigen Eigentümer, deren Einheitswerte nicht in der Offenlegungsliste erscheinen und die daher besondere Beweise erhalten, beginnt die Rechtsmittelfrist von einem Monat mit dem vierten Tage nach der Aufgabe des Beschlusses zur Post.

An der Einlegung eines Rechtsmittels gegen den Einheitswert 1931 hat der gegenwärtigen Offenlegung von Grundbesitz- und Grundvermögenswerten abgesehen in allgemeinen nur derjenige ein Interesse, der zur Grundvermögenssteuer zu veranlagen ist, also derjenige, der am 1. Januar 1931 ein steuerpflichtiges Gesamtvermögen (nach Abzug der Schulden) von über 20 000 RM. besitzt; denn nur für diese Reichssteuer (abgesehen von der Erbschaft- und der Grundvermögenssteuer) dienen die Einheitswerte 1931 zunächst als Grundlagendaten. Die ursprünglich vorgetragene Uebernahme dieser Werte auf die Grundbesitzer des Landes, der Gemeinden und der Kreise ist noch einmal für die Rechnungsjahre 1932 und 1933 hinausgeschoben worden. Sollten die Einheitswerte 1931 später für die Landes- und Gemeindefiskus übernommen werden, braucht der Eigentümer des Grundbesitzes nicht jetzt schon das Rechtsmittel zu erheben; dies kann in günstiger Weise noch zu einem Zeitpunkt der Uebernahme geschehen.

Die Offenlegungsliste ist in zwei Teilen aufgestellt. Der erste Teil umfaßt die landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen und gärtnerischen (einschließlich Weinbau-) Betriebe, der zweite Teil die Grundstücke, das sind die Wohn- und gewerblichen Gebäude und das Bauland.

Zum ersten Teil: Hier sei nur die Bewertung der landwirtschaftlichen Betriebe herausgehoben, da sie die weitest größte Anzahl aller Einträge umfassen. Das Reichsbewertungsgesetz bewertet diese Betriebe mit dem Ertragswert, der neben dem Wert der landwirtschaftlich genutzten Grundstücke auch den Wert der zum Betrieb gehörigen Gebäude (einschließlich Wohnhaus für den Besitzer und seine Familie), die Betriebsmittel (lebendes und totes Inventar, Geräte), landwirtschaftliche Nebenbetriebe und Sonderkulturen umfaßt. Es wird aber nicht der reine Ertragswert des einzelnen Betriebes berechnet, sondern die Bewertung erfolgt durch Vergleich mit fast 100 Vergleichsbetrieben, die teils vom Reichsbewertungsausschuß, teils durch sachverständige Gutachter des Landesfinanzamtes festgestellt nach gleichen Grundbesitz bewertet wurden. Sie bilden die Unterlagen für die Eintragung und Schätzung der übrigen Betriebe durch die Steueranschlüsse.

Zum zweiten Teil: Die Grundstücke (= das Grundvermögen) zerfallen in Wälder, Geschäftsgrundstücke, gemischte Grundstücke (die teils gewerblich, teils zu Wohnzwecken genutzt werden), Mietwohngrundstücke und Bauland. Es ist zu unterscheiden zwischen nicht-avanzwirtschaftlichen und avanzwirtschaftlichen Grundstücken. Die letzteren sind mit einem Wert, dessen der Jahresertragswert von 1931 bewertet; hiervon machen die Wälder, für die ein Mehrertragswert feststeht, eine Ausnahme, als sie mit einem zwischen 40 und 80 abgesetzten Hundertsatz dieses Mehrertragswertes bewertet werden. Das Land ist in 6 Bezirke eingeteilt, in die die Gemeinden nach ihrer Einwohnerzahl eingeteilt sind. Je nach der Höhe der Kommune, die in den Jahren 1929, 1930 und Anfang 1931 für verkaufte Gebäude in der einzelnen Gemeinde erzielt worden ist, ist der Vertriebsfaktor verschieden, mit dem die Kommune 1931 zu veranschlagen ist, um den Einheitswert zu erhalten. Welcher Vertriebsfaktor angewendet war, geht aus der Spalte 5 der Offenlegungsliste hervor. Für die nicht-avanzwirtschaftlichen bebauten Grundstücke tritt bei dem vorbestimmten Vertriebsfaktor eine Erhöhung von 10 v. H. ein für Neubauten von Wäldern, gemischten Grundstücken und Mietwohngrundstücken, die nach dem 30. Juni 1928 bezugsfertig geworden sind und der Gebäudesondersteuer nicht unterliegen. Es kann aber der Eigentümer eines nicht-avanzwirtschaftlichen Grundstücks (und auch das Finanzamt) die Bewertung mit dem Ertragswert (nicht nach der Kommune) verlangen; dieser Ertragswert ist dann der 10fache Mehrertrag.

Unbebauten Grundstücke, insbesondere Bauland, (auch sogenanntes Wohnbauland und Land für Betriebszwecke) ist mit dem gemeinen Wert vom 1. Januar 1931 zu bewerten.

Nicht offengelegt werden die Einheitswerte des Betriebsvermögens. Hierfür erhalten die Betriebsinhaber, wie bisher, besondere Einheitswertbescheide.



# Die Hoffnung als Aufbauwille

## Eiseindrücke aus Sowjetrußland von Kurt Schöpflin, Karlsruhe

### Die Masse der Demonstranten

Die ungeheure Masse von Menschen ist auf den Beinen. Mir scheint, als ob nicht gerade alle sehr begeistert waren, aber der Eindruck an mittelgroßen Plätzen und roten Fahnen ist enorm. Die Menge ist nicht nur eine, sondern eine Mischung aus verschiedenen Gruppen. Die Demonstranten sind von allen Altersklassen, von Kindern bis zu alten Männern. Die Menge ist sehr dicht, und die Begeisterung ist sehr groß. Die Demonstranten sind sehr stolz auf ihre Sache, und sie sind sehr entschlossen. Die Menge ist sehr gut organisiert, und die Demonstranten sind sehr diszipliniert. Die Menge ist sehr laut, und die Begeisterung ist sehr groß. Die Demonstranten sind sehr stolz auf ihre Sache, und sie sind sehr entschlossen. Die Menge ist sehr dicht, und die Begeisterung ist sehr groß. Die Demonstranten sind sehr stolz auf ihre Sache, und sie sind sehr entschlossen.

### Intourist besorgt alles

Alle Vorbereitungen zu einer Rußlandreise nimmt dem Rußlandfahrer die Intourist G.m.b.H. ab, die das russische Reisebüro darstellt. Ohne die Mitwirkung dieses Reisebüros wäre es nahezu unmöglich, während einer Reise in Rußland in verhältnismäßig kurzer Zeit möglichst viel sehen zu können. Es ist deshalb auch nicht nötig, daß man mit einer größeren Gesellschaft reist; auch ich bin allein und wie man kaufmännisch zu sagen pflegt, auf eigene Rechnung und Gefahr gereist. Alles, was man will und wünscht, erledigt der Intourist. Intourist besorgt den Paß, innerhalb kurzer Zeit, sonst dauert die Erlangung eines Passes nach Rußland unendlich lange; Intourist besorgt die Billets, Hotels, Führungen, Kino- und Theaterbesuch usw. Allerdings muß man neben dieser Bequemlichkeit etwas Energie und auch Erfahrung im Reisen besitzen, damit man auch das halboffizielle Rußland sieht. Von irgend einer Beaufsichtigung durch Agenten der G.P.U. habe ich nichts gemerkt, aber den Eindruck gewonnen, daß die Russen beim Verkehr mit Ausländern beobachtet werden. Man kann sich in Rußland als Ausländer, der die russische Sprache nicht beherrscht, aber doch verhältnismäßig viele Russen, die einmühsam über ganz der deutschen Sprache mächtig sind. Im allgemeinen wird der Ausländer, der der Landessprache nicht mächtig ist, mit den Augen „hören“ müssen. Darüber gebe man sich aber keiner Täuschung hin, der Intourist will ein möglichst günstiges Bild von Sowjetrußland vermitteln, und die besondere Aufgabe dieses Reisebüros ist, daß es Rußland nach Rußland herbeibringt. Geld und wieder Geld, und zwar ausländisches, das ist die Parole. Für Rußland lassen die russischen Nachhaber auch die geschworenen politischen Gegner in ihrem Paradies herumtuschieren.

Ganz eigenartig ist ihr erotischer Standpunkt, der als unwesentlich bagatelisiert wird. Der geschlechtlichen Hemmungslosigkeit, der man anfänglich das Wort geredet hat, wird jetzt versucht, einen Damm zu setzen, weil man eingesehen hat, daß die Jugend bereits viel zu überarbeitet, zu abgenüßt, zu seelenlos ist, und daß das Fehlen der Religion krankhaft leibliche Verfassungen hervorgerufen hat. Meine Auffassung ist, daß sich der größte Teil dieser Jugend in einer grenzenlosen Massenjugend befindet, wie etwa in Deutschland die Hitlerjugend und daß ein Erwachsener aus dieser Jugend, etwa bei einem Fehlschlag des Fünfjahresplanes, zu einer gefährlichen Unterminierung der Mission führen kann, die der Bolschewismus ausüben zu müssen.

### In Leningrad

früher St. Petersburg, dort steht die Wiege der bolschewistischen Revolution. Der Untergrund der Stadt ist kumpfig. Zahlreiche Arme der Newa teilen die Stadt in gleichsam natürliche Bezirke. Die Hochwasser der Newa bilden eine sehr häufige Bedrohung der Stadt Leningrad. Zar Peter der Erste hat durch den Bau der Peter-Pauls-Festung den Kern für das heutige Leningrad geschaffen. Mit dem Wachstum der Stadt wuchsen auch Industrie und Handel, gefördert durch den Hafen, der der größte Sowjetrußlands ist. Leningrads Arbeiterschaft war auch schon unter dem Zarenreich nicht nur der Zahl nach außerordentlich stark, sie stellte auch den aufgeschärtesten und fortschrittlichsten Teil der russischen Arbeiterschaft überhaupt dar. Leningrad war vor dem Weltkriege das Kulturzentrum Rußlands. Die Studenten der Hochschulen stellten auch den größten Teil der revolutionären und fortschrittlichen Intelligenz, die die Arbeiter in ihrem Kampfe führten.

In den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts begann Lenin in Leningrad seine propäandistische Tätigkeit. Das große rote Rathaus vor dem Winterpalais im Januar 1905 gab den Auftakt für die russische Revolution, die zur Bildung des ersten Arbeiter- und Soldatenrates (Sowjets) führte; der in der revolutionären Bewegung des ganzen Landes eine führende Rolle spielte. Die Februarrevolution 1917 verhalf den Arbeitern und Soldaten zum Siege. Am 7. November 1917 brach die Arbeiterschaft den Widerstand der Kerenskitenregierung und damit wurde Leningrad der Ausgangspunkt für die große russische Revolution.

Leningrad ist bedeutend schöner und großstädtlicher als Moskau und auch moderner. Sehr schön die breiten Hauptstraßen, Prospekt genannt. Die Isaak-Kathedrale, der größte Kirchenbau des Zarenismus, ist heute ein antireligiöses Museum. Das Kriegerdenkmal des Winterpalais, ein Muster des Barockstils, das über 700 Zimmer enthält, wirkt außerordentlich imponierend. Die Eroberung dieses Schlosses war der Sieg der Bolschewiken, nachdem der Kreuzer „Aurora“ das Winterpalais mit Erfolg bombardiert und seine Belagerung zur Übergabe gezwungen hatte. Ingeheure Kunstschätze sind heute noch die Eremitage. Die berühmte Peter-Pauls-Festung mit dem nadelspitzen Turm bietet ein wichtiges materielles Bild. In dieser Peter-Pauls-Festung sind hunderte und tausende russischer Revolutionäre vom Zarenismus eingekerkert und auch auf schwerste Mißhandlung worden. Jaroslaw Selo, das heißt Zarenhof, ist jetzt in Dnestrow Selo, das heißt Kinderdorf, umgewandelt worden und wird dementsprechend auch praktisch verwendet, eine Umwandlung, die wirklich zu begrüßen ist. Es lohnt sich, durch die früheren Paläste des Zaren und anderer Nachhaber zu gehen, die prachtvollen Einrichtungen usw. zu betrachten. Leider war es mir nicht möglich, die großen Putlow-Werke zu besichtigen.

### Eigentümlichkeiten

Im Moskauer Hotel hörte ich im Bett Trauerweifen. Als ich zum Morgen aus dem Bett aufstand, entdeckte ich einen Trauertag, dem voraus, der Morgen ein Trauertag war. Die Trauernden waren alle in Uniform. Eigenartig erregend dieser Tag. Ebenso stark wirkte ein antireligiöses Museum. Die Schuld der Kirchen, nicht die Religion, ist ins Gigantische gesteigert. Ein Schwerarbeiter hat vier Wochen Urlaub, bei täglich sieben Stunden Arbeitszeit. Ein Angestellter arbeitet nur sechs Stunden. Jeder sechste Tag ist frei, zum Teil wird auch in zwei Tagen gearbeitet. Die Namensbezeichnung der Wochentage gibt nicht mehr. Man rechnet nach dem ersten, zweiten, dritten und vierten Tag usw., auch die Bezeichnung Sonntag ist abgeschafft; die erste und zweite Mai, sowie der Revolutionstag sind alljährliche Feiertage.

### Die Spezialisten

Bis vor kurzer Zeit erhielten die ausländischen Spezialisten einen Teil ihres Gehaltes in Wluta ausbezahlt. In letzter Zeit ist in diesem Punkt viel abgebaut worden. Kleinere Wlutaabzahlungen werden einfach annulliert, größere verringert, zum Teil wird auch schon reine Rubelbezahlung angeboten. Die russischen Arbeiter sind, soweit ich beobachten und erfahren konnte, nicht gerade sympathisch für die Spezialisten eingestellt, die wahrheitsgemäß und gelegentlich auch ihre Vorkommnisse reichlich ausnützen und mißbrauchen haben. Jetzt ist der Gehaltslohn im Ganzen. Man will in der Hauptsache die Spezialisten den Russen gleichstellen, was vom russischen proletarischen Standpunkt aus verständlich ist. Die Wlutaabhängigkeit und der Drang, den Fünfjahresplan zu erfüllen, stehen sich mitunter hart im Raum. Dazu kommt, daß Rußland heute noch lange nicht die Zahl von Menschen herbeibringen kann, die für die in rasendem Tempo unternommene Industrialisierung und Rationalisierung der Industrie erforderlich sind; im Geleise geben russische Arbeiter alles zu, daß sie um die Industrialisierung, also den Fünfjahresplan, durchführen zu können, außerordentliche persönliche und materielle Entbehrungen auf sich nehmen müssen, aber man begreift auch dabei dem Stoffe auf die Durchführung dieser Pläne. Es sei auch bemerkt, daß im allgemeinen auch der ausländische Spezialist in Rußland beiseite kein Schlemmerleben führt, die Ansprüche müssen bescheiden bleiben, aber im Verhältnis zum Russen selbst hat der Ausländer ein immerhin gutes Auskommen.

### Grenzwischenfall

Wer nach Rußland fährt, verasse ja nicht, keine Wluta, die er nach Rußland mit hinein nimmt, in den Pok eintragen zu lassen oder die Summe sich besonders beiseite zu lassen. Sonst gibt es bei der Ausreise recht erhebliche Schwierigkeiten. Es besteht nämlich ein Sowjetgesetz, das ohne besondere Bescheinigung bei der Ausreise nur die Mitnahme von Wluta im Betrage von 20 RM. gestattet. Da ich eine solche Bescheinigung nicht bekam, hatte ich bei der Ausreise an der Grenze Pech. In Unkenntnis dieser Bestimmung gab ich an der Grenze wahrheitsgemäß an, daß ich noch 110.— RM. in Wluta bei mir führte. Die Grenzbeamten zeigten sich entschieden, mir die Erlaubnis zu erteilen, daß ich mehr als 20.— RM. aus Rußland herausnehme. Da ich nun keinerlei Lust hatte, auf dem Altar Rußlands 90.— RM. zu opfern, schickte ich diese Summe einfach an die deutsche Botschaft in Moskau.

Interessant bei diesem Grenzwischenfall war das Verhalten von Mitgliedern einer deutschen Delegation, die nach eigener Unterhaltung auf Kosten der deutschen Z.A.S. nach Rußland gefahren war und mit mir am Grenzbahnhof eingetroffen war. Keiner dieser Deutschen nahm Stellung für meine sachlich doch berechtigte Weigerung, daß ich als Reisender des Intourist verpflichtet sein sollte, die 90.— RM. abzugeben. Wie würden aber dieselben Menschen, die doch sicherlich alle deutsche Kommunisten sind, angewittert und geschimpft haben, wenn eine ähnliche Kleinliche Härte an der Grenze irgend eines anderen Landes Reisende oder sie selbst zu kosten bekommen hätten. Aber so handelte es sich um das heutige Sowjetparadies und dort ist ja alles erlaubt.

### Finale

Die vorstehende Schilderung ist der Versuch einer Würdigung dessen, was ich in verhältnismäßig kurzer Zeit an Eindrücken in Rußland aufgenommen hatte und verarbeiten konnte. Nicht geschrieben wurden diese Zeilen, um zu verteidigen oder anzuklagen, noch um zu beschönigen oder herunterzureißen.

Im Moskauer Hotel hörte ich im Bett Trauerweifen. Als ich zum Morgen aus dem Bett aufstand, entdeckte ich einen Trauertag, dem voraus, der Morgen ein Trauertag war. Die Trauernden waren alle in Uniform. Eigenartig erregend dieser Tag. Ebenso stark wirkte ein antireligiöses Museum. Die Schuld der Kirchen, nicht die Religion, ist ins Gigantische gesteigert. Ein Schwerarbeiter hat vier Wochen Urlaub, bei täglich sieben Stunden Arbeitszeit. Ein Angestellter arbeitet nur sechs Stunden. Jeder sechste Tag ist frei, zum Teil wird auch in zwei Tagen gearbeitet. Die Namensbezeichnung der Wochentage gibt nicht mehr. Man rechnet nach dem ersten, zweiten, dritten und vierten Tag usw., auch die Bezeichnung Sonntag ist abgeschafft; die erste und zweite Mai, sowie der Revolutionstag sind alljährliche Feiertage.

Im Moskauer Hotel hörte ich im Bett Trauerweifen. Als ich zum Morgen aus dem Bett aufstand, entdeckte ich einen Trauertag, dem voraus, der Morgen ein Trauertag war. Die Trauernden waren alle in Uniform. Eigenartig erregend dieser Tag. Ebenso stark wirkte ein antireligiöses Museum. Die Schuld der Kirchen, nicht die Religion, ist ins Gigantische gesteigert. Ein Schwerarbeiter hat vier Wochen Urlaub, bei täglich sieben Stunden Arbeitszeit. Ein Angestellter arbeitet nur sechs Stunden. Jeder sechste Tag ist frei, zum Teil wird auch in zwei Tagen gearbeitet. Die Namensbezeichnung der Wochentage gibt nicht mehr. Man rechnet nach dem ersten, zweiten, dritten und vierten Tag usw., auch die Bezeichnung Sonntag ist abgeschafft; die erste und zweite Mai, sowie der Revolutionstag sind alljährliche Feiertage.

Im Moskauer Hotel hörte ich im Bett Trauerweifen. Als ich zum Morgen aus dem Bett aufstand, entdeckte ich einen Trauertag, dem voraus, der Morgen ein Trauertag war. Die Trauernden waren alle in Uniform. Eigenartig erregend dieser Tag. Ebenso stark wirkte ein antireligiöses Museum. Die Schuld der Kirchen, nicht die Religion, ist ins Gigantische gesteigert. Ein Schwerarbeiter hat vier Wochen Urlaub, bei täglich sieben Stunden Arbeitszeit. Ein Angestellter arbeitet nur sechs Stunden. Jeder sechste Tag ist frei, zum Teil wird auch in zwei Tagen gearbeitet. Die Namensbezeichnung der Wochentage gibt nicht mehr. Man rechnet nach dem ersten, zweiten, dritten und vierten Tag usw., auch die Bezeichnung Sonntag ist abgeschafft; die erste und zweite Mai, sowie der Revolutionstag sind alljährliche Feiertage.

Im Moskauer Hotel hörte ich im Bett Trauerweifen. Als ich zum Morgen aus dem Bett aufstand, entdeckte ich einen Trauertag, dem voraus, der Morgen ein Trauertag war. Die Trauernden waren alle in Uniform. Eigenartig erregend dieser Tag. Ebenso stark wirkte ein antireligiöses Museum. Die Schuld der Kirchen, nicht die Religion, ist ins Gigantische gesteigert. Ein Schwerarbeiter hat vier Wochen Urlaub, bei täglich sieben Stunden Arbeitszeit. Ein Angestellter arbeitet nur sechs Stunden. Jeder sechste Tag ist frei, zum Teil wird auch in zwei Tagen gearbeitet. Die Namensbezeichnung der Wochentage gibt nicht mehr. Man rechnet nach dem ersten, zweiten, dritten und vierten Tag usw., auch die Bezeichnung Sonntag ist abgeschafft; die erste und zweite Mai, sowie der Revolutionstag sind alljährliche Feiertage.

### Die Jugend in Rußland

Ist die russische Jugend durchwegs kommunistisch? Die meisten jungen russischen Menschen haben fast keine Vorstellung vom anderen Europa, oder höchstens in der Verzerrung. Die hermetische Abschließung des Landes und die systematische einseitige Beeinflussung haben dafür gesorgt. Die jungen Menschen befinden sich in einer geistig außerordentlich engen Welt. Ist daher der junge Mensch auch in vollem Bewußtsein und durch eigenes Denken und Ueberzeugung kommunistisch? Das dürfte wahrscheinlich und letzten Endes über Sein oder Nichtsein des bolschewistischen Experimentes entscheiden. Heute rechnet man in Rußland nur mit denen, die zur kommunistischen Partei zählen, also mit der Elite des jungen Bolschewismus. Und das sollen nach Angabe meiner Dolmetscherin 10 Prozent der jungen russischen Menschen sein. Die 90 Prozent, die schweigen und die nicht aktiv sind, die gelten einfach als die träge Masse. Aus jedem Wort der Dolmetscherin, die mich in Moskau begleitete, sprach ein oft maklos starker Fanatismus und die Auffassung, daß der Bolschewismus die einzig auserwählte Regierungs- und Wirtschaftsform sei. Dabei fehlte dieser jungen Kommunisten auch jede wirkliche Kenntnis außer-russischer Verhältnisse. Gelegentlich hat man bei diesen jungen fanatisierten Menschen den schmerzliche Eindruck, daß sie kein Eigenleben führen, daß sie nur in der Gesamtheit arbeiten, in der Gesamtheit denken können. Durch eine außerordentlich intensive Arbeit für die Parteipropaganda und Inanspruchnahme für öffentliche Arbeiten wird diesen jungen Menschen auch jede Zeit und Möglichkeit geraubt, an sich selbst zu arbeiten.

geringen Bezüge besaß hätte und in der SPD-Fraktion des preussischen Landtags allgemeine Empörung über das Verhalten Soellings geherzt hätte. Der Zeuge Hellmann befandete, daß er einen Brief von Soelling erhalten habe, in dem Soelling ihm seiner unbedingten republikanischen Treue versicherte. Die Zeugin Wellmann ergänzte: „Er ist ausgetreten, weil er seinen Posten nicht bekommen hat!“

### Freilassung in Memel

Memel, 21. Mai. Wie aus Kowno berichtet wird, hat der Untersuchungsrichter angeordnet, daß der Reichsdeutsche Webers gegen Stellung von 3000 Vts Kaution bis zum Beginn des Prozesses auf freien Fuß zu setzen sei. Webers hat sich jedoch verpflichten müssen, Litauen bis zum Verhandlungsbeginn nicht zu verlassen.

### Ein hoher deutscher Richter

Dem Schöffengericht Berlin-Mitte fand unter Vorsitz des Vorsitzenden U n a z ein Belehrungsprozess des Berliner Schöffengerichts Soelling gegen das Berliner Licht-Werke statt. Soelling hat das Berliner Licht-Werke wegen Verstoßes verurteilt. In einem im Licht-Werke-Mitteilungsblatt erschienenen Artikel war dem Ende 1930 zur Deutschen Nationalen Volkspartei übertragene Landgerichtspräsidenten vorneworfen worden, daß er die politische Karriere habe benutzen wollen. Das Licht-Werke-Mitteilungsblatt behauptete weiter, daß Soellings politischer Gewinnstreben nicht einer inneren Ueberzeugung entsprochen habe. Soelling nahm an einem geschiedenen Verleumdungsprozess weit ausgedehnte Beweisaufnahme vor für Soelling recht befähigend; aus dem Kläger wurde ein Anselmlager. Da Soelling in dem Licht-Werke-Mitteilungsblatt

Artikel auch sein Glaubens- und Namenswechsel vorneworfen worden war (der aus einer frommen jüdischen Familie stammende Referendar Soelling nannte sich plötzlich Soelling und trat zum Christentum über), erklärte der Kläger diese Wadlung ebenso als Ueberzeugungsausdrückung wie seinen Beitritt zur SPD im September 1918 und den Austritt aus ihr Ende 1930. Inbes wurde aus den Zeugnisaussagen des sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten S e i l m a n n und Frau W e l l m a n n klar, daß Soelling solange gegen die Politik der SPD nichts einzuwenden hatte, als er noch hoffte, vom preussischen Ministerpräsidenten Braun zum Präsidenten des Disziplinargeschichtshofes ernannt zu werden. „Als Soelling erlurch“, so erklärte die Zeugin Wellmann, „daß er nicht befördert werden sollte, schimpfte und lobte er gegen den Ministerpräsidenten Braun und die SPD in einer Weise und in derartiger Ausdrück, daß ich ihn nicht mehr für normal hielt.“ Frau Wellmann erklärte ferner, daß sich Soelling über seine angeblich



# Groß-Karlsruhe



## Geschichtskalender

1618 Beginn des 30jährigen Krieges. — 1707 \*Schwed. Naturforscher Carl v. Linné. — 1799 \*Englischer Dichter Thom. Hood. — 1848 \*Fra. Otto Müntzer (Meyer). — 1863 Gründung des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins in Leipzig. — 1865 \*Soz. Josef Simon. — 1906 \*Fritz Thier.

## Endlich der Rheinbrückenbau bei Maxau

Als wir kürzlich meldeten, daß der Bau der Maxauer Rheinbrücke noch im Laufe dieses Jahres in Angriff genommen werde, wurde diese Mitteilung von gewisser Seite demontiert. Offenbar ging es dieser Stelle etwas zu rasch. Nun kommt aus Maxau die frohe Botschaft, daß endlich mit dem Bau doch ernst gemacht wird, denn nach einer Mitteilung des Verkehrsverbandes der Südpfalz hat die Bayerische Staatsregierung das Übereinkommen über den Bau der drei festen Rheinbrücken unterzeichnet. Die Arbeiten werden noch im Laufe dieses Jahres, zunächst auf der badijschen Seite, begonnen werden. Die zuständigen Stellen sind gebeten worden, auch auf der pfälzischen Seite mit den Bauarbeiten möglichst bald beginnen zu wollen, damit die Arbeitslosen Unternehmer und Arbeiter beschäftigt werden können.

## Schildbürgerstreich mit dem Rheinbabenbad

Neben dem Rheinstrandbad Rappenswörth ist das fälschliche Rheinbabenbad eine äußerst beliebte Badeanstalt. Manche, denen das Sitzenleben nicht zusagt, begeben sich in das Rheinbabenbad. Wieder andere, die mit jedem Bismarck zu rechnen haben, besuchen anstatt des Rheinstrandbades das Rheinbabenbad, weil keine Benützung etwas weniger Kosten verursacht, wie das Baden in Rappenswörth. Ein anderer Teil benützt das Rheinbabenbad, weil es schneller von der Stadt aus erreichbar ist. Dazu kommt die an sich sehr nette Anlage des Rheinbabenbades, die einem nach des Tages Rasten Erquickung und Erholung bietet. Aus diesen Gründen hatte das Rheinbabenbad neben Rappenswörth die Jahre her einen sehr guten Ruf aufzuweisen. Dieser hätte aber ein noch besserer sein können, wenn nicht ein Hindernis vorhanden gewesen wäre, das leider auch heute noch besteht, nämlich: Das Baden im Wasser ist für beiderlei Geschlechter getrennt, aber wollen sich die Menschen in der Sonne und in der Luft baden, sowie sich im Spiel wegschlagen, so müssen sie sich nach Geschlechtern trennen. Ziemlich große Spielplätze weist das Rheinbabenbad auf, das eine für das männliche und das andere für das weibliche Geschlecht. Die ganze Jahre her konnte man die Beobachtung machen, daß besonders der Spielplatz für die Damenwelt sehr schlecht frequentiert ist und derjenige für die Männer mehr Belegung aufzuweisen hat. Geschlossen kommen die Familien nach dem Bade, geschlossene Familien gehen sich im Wasser tummeln, aber dann müssen sie sich mit den männlichen von den weiblichen Familienangehörigen trennen; denn im Rheinbabenbad ist es verboten, daß sich die Familien geschlossen im Familienverband dem Spiele hinsetzen dürfen. Dies ist ein Mangel, der schon seit Jahren als ein solcher empfunden wird, ohne daß Abhilfe erfolge. Es wäre deshalb an der Zeit, mit diesem Mangel, der weder im Interesse der Volksgesundheit liegt, noch im Interesse des Stadtbüchlers, aufzuräumen. Es ließe sich um so leichter bewerkstelligen, weil die Trennungswand, welche die beiden Bäder trennt, nicht so hoch ist, wie die Trennungswand ohne große Schwierigkeiten und Kosten vor sich gehen könnte. Die Stilleheit würde darunter auch nicht im geringsten leiden, denn gerade diese Trennungswand hat schon manchen verführt, etwas „neugierig“ zu sein. Man kann nämlich beobachten, wie Badebesucher jüngerer Semesters entweder höher in die Wand schauen, um durch das berühmte „Kloß“ nach den Vertretern des anderen Geschlechts zu spähen oder aber höher unter die Trennungswand graben, um von dieser unteren Perspektive aus sich nach dem Wohlbefinden der anderen Seite zu erkundigen. Man geht deshalb nicht fehl, wenn man annimmt, daß gerade die Trennungswand gewisse Reaktionen verursacht, die auf die vorhin erwähnte Art dann ihre Fortwirkung finden. Am gemeinsten ist der Herr noch findet man jedoch nichts von belagter Neugierde. Wo hinweg mit diesen Hindernissen, gestattet auch in der Rheinbabenbadeanstalt das Familienbad!

Wir sind tolerant genug, auch denjenigen gerecht zu werden, die vom Familienbade nichts wissen wollen. Man kann für diese Badebesucher ein besonderes Spiel- und Ruhefeld schaffen, das vom Familienbade abgetrennt ist. Es wird dies auch für solche Badebesucher günstig sein, die krankheitsbedingt ihren Körper vom Sonnenlicht bestrahlen müssen. Man kann also auf billige Art beiden Seiten gerecht werden, aber der Zustand, wie er nun seit Jahren besteht, und auch seit Jahren über ihn geklagt wird, der ist sehr zum Schaden des Abbaus, denn das Rheinbabenbad kann dadurch finanziell nur profitieren, ohne daß irgendwie in stiftlicher Beziehung Schaden angerichtet wird.

Ich über den oben beschriebenen Mangel zur Kritik herausfordernd. Ich muß man aber geradezu als toll bezeichnen, was als Reaktion in letzter Zeit im Rheinbabenbad eingeleitet wurde. Dieser gab es gemeinsame Badeseiten für Männer und Frauen. Mit diesem Akt wurde nun gründlich aufgeräumt und das Bad Montag, Mittwoch und Freitag jeder Woche nur den weiblichen Besuchern freigegeben. Für diese Tage ist also das Baden für Männer im Rheinbabenbad verboten. Die Folge davon war bis jetzt, daß die männlichen Badebesucher an diesen Tagen abgewiesen wurden und das nächstgelegene Bad am Röhren Krug aufsuchten. Die Zahl der weiblichen Badebesucher ist aber äußerst gering, so daß, wie man erzählt, an einem Tag nicht einmal 20—30 an Einmannwagen zu versetzen gewesen sein sollen. Auf der einen Seite buchstet man die Männer nach einem anderen Bade, während andererseits das eigene Bad bereits leer stand. Eine solche „Badepolitik“ ist wahrhaftig ein Schildbürgerstreich erster Klasse. Er vernichtet die männlichen Badebesucher und sorgt dafür, daß die Einnahmen des Rheinbabenbades geradezu katastrophal zurückgehen. Es liegt im Interesse der Einrichtung des Rheinbabenbades selbst wie im Interesse der städtischen Finanzen, daß ein derart einfach und schnell herbeizuführender Beschluß schleunigst aufgehoben wird. Schließlich hat man sich doch ein bisschen nach dem Badebesuchern zu richten und nicht in der Hauptfrage nach denjenigen, die ihre Wünsche gerne erfüllt sehen, aber meistens nicht zu den erfüllten Badebesuchern zählen und deshalb auch nicht zu den erfüllten Badebesuchern zählen. Man sich denn Karlsruhe als Seebad berühmt machen und zu dem noch die eigenen Finanzen schädigen? Wenn diesem Grundsat

gebildet werden soll, dann allerdings lasse man den Schildbürgerstreichbeschluss bestehen mit samt dem Verbot des gemeinsamen Zusammenfindens beider Geschlechter auf dem Spielfeld.

## Die Sommerurlaubskarte

20 Prozent Fahrpreisermäßigung vom 1. Juni bis 15. Oktober, Schnell- und Eilzugzuschläge um 50 Prozent ermäßigt.

Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft genehmigte, wie schon gemeldet, die Ausgabe von Sommerurlaubskarten mit 20 Prozent Fahrpreisermäßigung. Die Karten werden für die Zeit vom 1. Juni bis 15. Oktober eingeführt und haben eine Geltungsdauer von zwei Monaten. Die Karte muß sich jedoch auf mindestens 200 Kilometer erstrecken; die Hinfahrt muß am ersten Geltungstage, die Rückreise darf nicht vor dem 11. Geltungstage angetreten werden. Vorausgesetzt wird dabei, daß die Urlaubsfahrten sich auf Reiseziele in Deutschland erstrecken.

Unabhängig von der zeitlich begrenzten Verbilligung der Sommerurlaubskarte genehmigte der Verwaltungsrat ferner eine Senkung der Schnell- und Eilzugzuschläge betragen also nunmehr in den 5 Zonen 1 bis 75 Kilometer: 3. Kl. 0,50 RM, 2. und 1. Kl. 1 RM, 76 bis 150 Kilometer 1 bzw. 2 RM, 151 bis 225 Kilometer 1,50 bzw. 3 RM, 226 bis 300 Kilometer 2 bzw. 4 RM, und über 300 Kilometer 2,50 bzw. 5 RM. Bei den Eilzugzuschlägen fällt die bisherige Rahzone (1 bis 35 Kilometer) fort; sie betragen in den gleichen 5 Zonen: 3. Kl. 0,25, 2. Kl. 0,50 RM, 0,50 bzw. 1 RM, 0,75 bzw. 1,50 RM, 1 bzw. 2 RM, und 1,25 bzw. 2,50 RM.

Für die Benutzung von FD-Bahnen wird statt des bisher einheitlichen Zuschlages von 4 RM, jedoch in der 1. wie in der 2. Klasse sukzessive ein Zuschlag von 2 RM bis 300 Kilometer und ein Zuschlag von 3 RM bei Entfernungen über 300 Kilometer erhoben. Für FFD-Bahnen (Rheinlandbahn) beträgt dieser Zuschlag 4 RM bis 300 Kilometer, 6 RM über 300 Kilometer.

Eine besondere Art der Fahrpreisermäßigung ist in Baden bzw. in Süddeutschland durch die Einführung der ermäßigten Kundenkarten ermöglicht worden. Die Benützung dieser Fahrkarten gestattet auch die Verbilligung für Urlaubs- und Erholungsreisen, deren Entfernung unter 200 Kilometern liegt, im südwestlichen Grenzgebiet durchzuführen.

## Die letzten Tarifverbilligungen der Reichsbahn

Dazu wird uns geschrieben: In überstürzter durchgeführter Beschleunigung der Reichsbahnverwaltung, den sich ständig verminderten Einnahmen aus dem Personenverkehr zu wegschlagen. Das kommt ohne Zweifel in den neuesten Verfügungen über Tarifermäßigungen bei Urlaubsfahrten klar zum Ausdruck. Man vernimmt sofort jede Fühlungnahme mit den großen Verkehrsverbänden, aber auch jegliche Zusammenarbeit mit denen, die es besonders anseht, nämlich mit den Vertretern der großen Touristen-, Wander-, Winter- und Alpenvereine. Sollte man, was für die nächste Zeit dringend notwendig ist, sich mit den Spitzenvertretern der genannten Verbände zusammensetzen, dann wäre ein anderes Ergebnis, als die völlig unsozialen „Verbilligungen“ des Reiseverkehrs, herausgekommen.

Die gesamte deutsche Reise ist sich einig, daß sowohl die 200-Kilometer-Grenze, als auch die bedingte 12tägige Aufenthaltsgrenze bei den neuen Richtlinien, eine glatte Unmöglichkeit sind. Weib der betreffende Referent bei der Reichsbahn-Verwaltung noch nicht, daß nur 30 Prozent der reichsbahnseitigen Bevölkerung einen längeren Urlaub von 8 Arbeitstagen hat, so soll es ihm heute gesagt werden. Ferner darf die Frage gestellt werden, wer ist heute von den diesen Reisen Beteiligten und Angehörigen, die über einen etwas längeren Urlaub verfügen? Der Gehaltsabbau und die Kürzarbeit in der Industrie haben hier auch einen tiefen Eindruck hinterlassen. Bei anderen Berufsgruppen liegen die Verhältnisse ähnlich.

Bei der Festlegung der 200-Kilometer-Grenze sind besonders die Grenzgebiete zu kurz gekommen, wobei gerade ihr Besuch ein staatspolitisches Notwendigkeit wäre. Von der Verbilligung sind ausgeschlossen: Wer von Breslau ins Riesengebirge, von Berlin in den Harz, von Hamburg in den Teutoburger Wald, von Frankfurt a. M. in den Schwarzwald, von München ins Hochgebirge, von Nürnberg in die Bayerische Ostmark, in den Böhmerwald fahren will. Diese kurzen Beispiele können beliebig vermehrt werden.

Wenn die Deutsche Reichsbahn den Wander- und Reiseverkehr heben und fördern will, muß sie sich an den bereits bestehenden und arbeitslos funktionierenden Verkehrsleistungen der Oesterreichischen und Schweizerischen Bundesbahnen ein Beispiel nehmen. Auch die tschechoslowakischen Staatsbahnen haben seit Jahren einen besonderen Touristentarif.

Wohl haben wir in Deutschland den Sonntagsrückfahrkarten. Sie sind aber für viele Berufsgruppen ungenutzbar. Wieviele gibt es, die erst in einem Zeitraum von 8 bis 10 Wochen einen freien Sonntag haben? Es sind besonders Berufsgruppen, die mit kreuzer Mühe, erkundung dem ganzen Volke dienen, wie Schulpfarrer, Feuerwehr, Straßenbahner, Autolenker, Post- und Eisenbahn-Bedienstete und von den diesen Arbeitern und Angehörigen der Vermögens- und Bildungsschichten, von Theater- und Kinoleuten ganz zu schweigen. Bei ihnen fällt der „freie Tag“ fast ausschließlich auf Wochentage und noch keine Stelle hat sich gerührt, auch für diese Berufsgruppen bei Benützung der Reichsbahn eine Gleisführung zu schaffen.

Ferner haben wir in Deutschland große Wander- und Touristenvereine, die durch ihr planmäßiges Wandern und Reisen, durch ihre Erziehungs- und Aufklärungsarbeit und durch die damit engverbundene Steigerung des Reiseverkehrs nicht zu allererst auch die Geschäfte der Reichsbahn belangen und zwar in einer bisher durch aus ungenutzten Weise. Sie bringen jedenfalls durch ihre Tätigkeit mindestens den gleichen Prozentsatz an Fahrkräften, als der Millionentarif der Verkehrsverwaltungsabteilung der Deutschen Reichsbahn. — A. G. Das muß einmal mit allem Nachdruck ausgesprochen werden. Es muß deshalb von der Reichsbahn-Hauptverwaltung neben einer ausreichenden Verbesserung der Ferienbestimmungen an eine großzügige Ausgabe von Touristenfahrkarten herangegangen werden, wie sie unsere bereits oben genannten Nachbarländer seit langem besitzen. Ferner müssen alle

jene Berufsgruppen, die „keinen Sonntag“ haben, in Zukunft berücksichtigt werden.

Will die Reichsbahn die ständig sich mehrende Abwanderung ihrer besten Kunden auf den Autobusverkehr verhindern, dann muß sie unter allen Umständen an die Schaffung der vorbilligen Touristenfahrkarten herangehen. Die angeblichen Mißbräuche können in den anderen Ländern unterbunden werden, warum nicht auch in Deutschland?

Die großen Wandervereine mit ihren Millionen von Mitgliedern verlangen endlich jene Berücksichtigung, die ihnen als wichtiger Faktor im Reise- und Ausflugsverkehr gebührt. Der bereits schon angeführte Zusammenschluß aller Touristen-, Wander-, Winter-, Sport- und Alpenvereine zu einem gemeinsamen Bundeln gegenüber der Tarifpolitik der Reichsbahn muß in Kürze herbeigeführt werden. Ihre Vertreter sind genau so wie diejenigen der Verkehrsvereine bei künftiger Tarifgestaltung mit zu Rate zu ziehen.

**Abschied.** In diesen Tagen verläßt Karlsruhe Prof. August Grob, der früher an der Badischen Kunstgewerbeschule in Karlsruhe als Direktor im Reise- und Ausflugsverkehr gebildet. Der bereits schon angeführte Zusammenschluß aller Touristen-, Wander-, Winter-, Sport- und Alpenvereine zu einem gemeinsamen Bundeln gegenüber der Tarifpolitik der Reichsbahn muß in Kürze herbeigeführt werden. Ihre Vertreter sind genau so wie diejenigen der Verkehrsvereine bei künftiger Tarifgestaltung mit zu Rate zu ziehen.

**Arbeiterkamerade-Kolonie Karlsruhe.** Die wegen der Pfingstfeiertage unterbrochenen Vorträge finden heute abend ihre Fortsetzung. Dr. Gen. Dr. M a s wird ihre im ersten Vortragsabend dargelegten interessanten Ausführungen zum Abschluß bringen. Da die Vorträge für sich abgeschlossen sind, können auch immer neue Zuhörer sich einfinden. Die Vorträge beginnen pünktlich abends acht Uhr im Dandarbeitsaal der Sebeltschule (Ginaang Kreuzstraße). Die Interessenten sind freundlichst eingeladen.

## Schiffspielhäuser

Wenn ein Gesangsverein in Wirklichkeit nicht auf Zingen, sondern auf ganz andere Dinge, nämlich auf ein paar freie Stunden, fern vom Eise, erpicht ist, so müssen seine Mitglieder schließlich in eine arge Klemme geraten. Ihre Note und die endliche glückliche Rettung zeigt uns die Tonfilm-Woche Gesangsvereine „Sorgenfrei“. Die sieben Gesangsvereine werden vertreten durch Ralph Arthur Roberts als verantwortlicher Vereinspräsident, durch Julius Follenstein, Paul-Graf, Hermann Bach u. a. m. Alle vier und drei Gesangsvereine ein ähnliches Beispiel, das in Ausübung der erteilten Note sich schließlich sein Glück erriet. Dieser lustige Film läuft ab Montag.

## Neß

„Es geht um Alles“ heißt der Titel des neuen Programms in den Reichsbahn-Spielplätzen, ab Montag 30. das ab heute Montag bis 3.30, 6.00 und 8.30 Uhr zur Aufführung gelangt. Der Tonfilm hatte eine Zeitlang die in der Stummfilm-Ära weltberühmten Szenaristensteller aus dem Vordergrund verdrängt. Harry Piel war der erste, der es wagte, das besondere Tempo, das einem Szenaristfilm innewohnt, mit der besonderen Schnitttechnik zu vereinen. In dem neuen Tonfilm des D.F.S. haben sich nunmehr Neß große und erfolgreiche Mitarbeiter vor den Augen ihres Publikums (Frank Weis) eingeführt. Entgegenstehender Titel führt das Lustspiel: „Ein harmloser Fall“. Das „technische Auge“ und „Ein Adel aus dem Meeressgrube“ erdauern neben der neuesten „Mö-Bodenbau“ das aussergewöhnliche Programm des Neß's.

## Tageskalender der Sozialdem. Partei Karlsruhe

### Bezirk Hardtwaldabteilungen

Donnerstag, 26. Mai, Maltausflug nach Grödingen (Naturfreundebaus). Abmarsch 7 Uhr am Postweg. Diejenigen Genossinnen und Genossen, die nicht aufgeben können, treffen sich um 8.30 Uhr an der Endstation Flugplatz, von dort mit der Straßenbahn bis Durlach Endstation. Von da aus ¼ Stunden zu Fuß bis zum Naturfreundebaus Grödingen.

Hierzu sind sämtliche Genossinnen und Genossen sowie Freunde herzlich eingeladen. Kaufkraftverflechtung mitnehmen.

## Die Polizei berichtet:

### Verkehrsunfälle

Ein folgenschwerer Unfall ereignete sich gestern abend um 6.30 Uhr beim Wehplatz. Ein Motorradfahrer aus Odenheim fuhr in Richtung Durlach, während ein Personenkraftwagen aus entgegengesetzter Richtung gefahren kam. Etwa in Höhe des Wehplatzes bog der Personenkraftwagen plötzlich nach links ab, um auf den Wehplatz zu fahren. Der Motorradfahrer, der diese Fahrtveränderung offenbar nicht rechtzeitig bemerkt hatte, fuhr auf den Personenkraftwagen auf, wodurch ein darin befindliches Fräulein schwere Verletzungen erlitt. Auch der Motorradfahrer und seine Beifahrerin erlitten erhebliche Verletzungen und mußten ins Krankenhaus eingeliefert werden. Bei der Schwerverletzten, die u. a. einen Schädelbruch erlitten hatte, besteht Lebensgefahr. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt, da die Beteiligten noch nicht in der Lage waren, zureichende Angaben zu machen.

Bei einer Reihe von leichteren Unfällen, die sich über Samstag und Sonntag hier und in Durlach ereigneten, sind es mit geringem Sach- und Personenschaden ab.

### Diebstahl

In der Nacht zum Sonntag wurde einer Studentin ihr Personenkraftwagen (IV B 22000), den sie im Sirtel bei der Kammerstraße aufgestellt hatte, von unbekanntem Täter entwendet.

### Autobrand

Am Samstag vormittag geriet an einer Tankstelle in Durlach der Personenkraftwagen eines Durlacher Herrn aus bis jetzt noch unbekannter Ursache in Brand und wurde erheblich beschädigt. Bei den Vorfällen wurde ein Mann an der Hand verletzt.

### Schlügerei

In einer Wirtschaft in Durlach gerieten in der vergangenen Nacht zwei junge Burken in Streit, wobei der eine seinem Gegner eine Pfalze auf den Kopf schlug. Der Verletzte wurde mit dem Krankenauto ins Durlacher Krankenhaus eingeliefert, wo außer einer Gehirnerschütterung zwei klaffende Kopfverletzungen festgestellt wurden. Der Täter gelangte der Staatsanwaltschaft zur Anzeige.

## Ueber Nationalsozialismus und Beamenschaft

spricht heute Genosse KUNZE (Berlin), im „Elefanten“-Beamt, erscheint!!



